

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1819.

XIV.

18. Febr.

Leicht wird's oft, durch Gewinnssucht, durch's Erwerben,
Ansehen, Geld und Namen zu erwerben; —
Die Federkiele wie das Düngerstroh
Bezeugen dies, und machen es auch so. —
Allein ihr Schicksal ist — vergehn und sterben,
Wenn ihre Zukunft Wissenschaft und Kunst
In Schutz nicht nehmen durch Bewahrungsgunst.

Waterländ'sche Ehre. Ansicht von den
Nachbarstädten Ofen u. Pesth. Einzig in ihrer
Art ist die nachbarliche Lage beider Hauptstädte
Ungarn's Ofen und Pesth; erstere im Besitz der
Vorthelle und Annehmlichkeiten eines der schön-
sten Gebirge, letztere durch ihren großen Flächen-
Umkreis ein eben so großes Gebiet für bequeme
Zufuhr und Ausdehnung, für die immerfort zu-
nehmende, aus sich selbst und der wachsenden Be-
völkerung hervorgehende Baulust, für verschie-
dene neue Anlagen, wie sie der rastlose manich-
faltige Kunstfleiß der ersten Handels- und Indu-
strieStadt Ungarns anregen und der Zukunft
entgegenführen muß; und zwischen beiden Städ-
ten, dicht daran, der wohlthätige DonauStrom,
als großes Verbindungs- und Beförderungsmit-
tel der oberen Kunst- mit der unteren Natur-
Productivität. Dieß ist die malerische, durch
NaturSituation und Menschen Thätigkeit interes-
sante Lage beider Städte. Dazu kommt noch,
daß diese Städte, theils aus Anlaß ihrer Lage, theils
durch deren Vorzug im Mittelpunkte des Reichs,
der Sitz der verschiedenen hohen LandesBehörden
sind, was natürlich ihrem großen Verkehr noch
mehr Leben und Interesse ertheilen muß. — Es

war daher besonders in der neueren Zeit sehr wünschenswerth, daß eine kunstfeste Hand, geleitet von patriotischer Vorliebe, mit Sorgfalt eine möglichst umfassende Ansicht dieser beiden schönen Städte und ihrer Gegend aufnehme und fixire. Dieß ist nun geschehen, und zwar auf eine Art, welche die Uberschrift gegenwärtiger Anzeige vollkommen rechtfertigt, und von einem Manne, der wie wenige seines gleichen, ganz den Beruf zu einem solchen Nationalwerk hatte. Es ist der Hr GeneralMajor und LocalDirector der Ludoviceischen K. MilitärAkademie zu Waizen, Ant. v. Petrich, der diese Ansicht, samt dem ganzen Inhalt des Horizonts, von dem, beide Städte dominirenden, Blockberg zu Ofen, nach der Natur, mit unübertrefflicher Genauigkeit aufnahm, zeichnete und durch Hrn Philipp Richter zu Pesth in Kupfer stechen ließ. (Das Nähere über dieses herrliche nationale Kunstwerk nächstens.)

Gesundheitspflege. Alpdrücken. Der Engländer Waller, der seit 20 Jahren an jenem Uebel (das oft schon schlimme Folgen hatte) litt, hat darüber geschrieben. Er erzählt in seiner Schrift manche Beispiele von Täuschungen, die durch das Alpdrücken veranlaßt worden und unter andern auch folgendes: H. B. wohnte zu London als Studiosus Medicinae nahe beim St. Thomas-Hospital. Einst mitteln in der Nacht hörte er (wie er im Schlafe glaubte) Fußstapfen seiner Thüre sich nahen. Sie wurde schnell geöffnet, und H. B. sah einen Mann in blauem Rock mit weißen Knöpfen eintreten; der Mond schien gerade ins Zimmer und er konnte daher alles deutlich wahrnehmen. Der Mann näherte sich dem Bette; worauf B. sich unter die Bettdecke zurückzog. In dieser Lage hörte er deutlich

das Schlagen der Uhr unter seinem Rissen, die er der Sicherheit halber immer da liegen hatte. Bald darauf fühlte er die das Rissen durchsuchende Hand des Mannes, als wenn sie die Uhr fassen wollte, worauf B. sie vorsichtig zu sich unter's Bette zog und sie daselbst verbarg. Er fühlte indeß immer noch die Hand des Mannes, und war in der größten Angst, sowohl wegen seiner persönlichen Sicherheit, als wegen seiner Uhr, fing also an laut über Weibschmerzen zu klagen, das genossene Abendbrod als die Ursache anlagend, um vielleicht unter diesem Vorwande aus dem Bette und dem Zimmer kommen zu können, ohne den Mann, der, wie er glaubte, immer noch neben dem Bette stand, auf die Vermuthung zu bringen, daß er die Ursache seines Leidens sey. Endlich wagte er es auf der andern Seite des Bettes aus demselben zu steigen, und der Thüre zuzueilen, worauf der Mann ihm folgte, und er versichert, deutlich den Druck von dessen Hand auf seiner Schulter, um ihn zurückzuhalten, gefühlt zu haben. Er lief sogleich in das Schlafzimmer seines Wirths und machte großen Lärm. Dieser stand sogleich auf, rief die Nachtwache, man durchsuchte das Haus von oben bis unten, allein es war keine fremde Person zu finden; Thüren und Fenster waren alle in guter Ordnung verschlossen, und man fand es unmöglich, daß Jemand unbemerkt hätte ins Haus kommen können. Man konnte Hrn B. indessen hierüber nicht zufrieden stellen, denn er hielt seine eigenen Sinne als die triftigsten Zeugen. Er verließ sein Logis am folgenden Tage, und blieb fest dabet, seine Erscheinung sey wirklich gewesen, bis er ohngefähr ein Jahr darauf zur See dieselbe Erscheinung hatte, sie abermals wirklich

glaubte, sich aber jetzt aufs deutlichste von dem Aruze überzeugen konnte.“ Hr Waller sagt, die Ursache des Apdrückens sey noch nicht so ganz ausgemacht; keine Lage des Körpers sichere dagegen, und ein leerer Magen sey eben so wenig ein Schutzmittel, als ein voller die Ursache davon. Da Hr W. bei Anderen die gute Wirkung des flüchtigen Alkali bemerkt hatte, versuchte er es gleichfalls, allein sein Magen vertrug es nicht; er versuchte andere Alkalien, aber mit nicht besserem Erfolge. Endlich versiel er auf das kohlensaure Mineralkalk, welches er in Ale oder Porter (englischem Bier) aufgelöst, als ein sehr angenehmes Getränk fand. Hiervon gebrauchte er im Durchschnitt täglich eine Drachme, nahm aber jedesmal gleich eine große Dosis, sobald er Spannung in den Præcordien, die er als Vorboten des Apdrucks kannte, bemerkte, wobei er sich auch recht wohl befand. Unmäßigkeit aller Art, besonders aber das Trinken schlechter Weine ist schädlich. Fettes Fleisch, die meisten Vegetabilien, Früchte und Backwerk, müssen vermieden, oder doch wenigstens sehr mäßig genossen werden. Mäßige Bewegung ist sehr zuträglich, hingegen eine sitzende Lebensart, emsiges Studiren, und spätes Aufstehen, sind höchst schädlich; allein auch früher als gewöhnlich zu Bette gehen bringt Anfälle zu Wege, so wie auch zu langes im Bette Liegen des Morgens. Leute die an dieser Krankheit leiden, sollten jederzeit Jemand bei sich schlafen haben, der sie sogleich ächzen hören oder arbeiten fühlen könnte. Je eher Jemand aus dem Anfälle geweckt wird, desto besser.

H a u s D e l o n o m i e. März-Schneewasser lange Zeit aufzubewahren. Das März-Schneewasser wird bekanntlich als vorzüglich dienlich

zum Waschen des Gesichts und der Hände geschäft, weil es eine reine und weiche Haut macht. Man kan es für das ganze Jahr haben, wenn man im März eine hinlängliche Quantität Schnees schmelzen läßt, das Wasser davon in neue oder gut gereinigte Boutellen füllt, solche an die Sonne setzt, und das Wasser so lange destilliren läßt, bis es ganz klar ist. Selbst in unzugestopften Boutellen kan es alsdann lange an der Luft stehen ohne zu verderben oder zu obgedachtem Gebrauch untauglich zu werden.

Denkwürdigkeiten. Rhaddomantie.
Ein altes Wort, eine alte (geglaubte) Sache; nämlich das Vermögen, durch eine eigenthümliche Empfindung des menschlichen Körpers, durch die Wünschelruthe, ic, unter der Erde verborgene Metalle, Quellen, ic, zu entdecken. Der Abbé Carl Amoretti, der, 76 Jahre alt, i. J. 1816 als einer der 4 Bibliothekare an der Ambrosiana zu Mailand starb, hatte sich mit jener Kunst leidenschaftlich abgegeben, und sich darüber in einer eigenen Schrift umständlich erklärt. Die Wiener Vaterländ. Blätter No 10 bis 13 d. J. liefern (für die Neugierde) genügende Auszüge daraus. Hr Amoretti sagt unter andern: „Selbst diejenigen, welche die Rhaddomantie oder thierische Elektrometrie verwerfen oder verlachen, werden eingestehen, daß sie eine nützliche Wissenschaft oder Kunst sey, wenn die Sachen wahr sind, welche sie aussagt; das sind sie aber vollkommen (sagt Hr Amoretti). Und bedenkt man noch, daß der fünfte oder wenigstens der sechste Theil der Menschen die elektromerische Empfindlichkeit besitzt, daß ich solcher 400 aus allen Nationen, besonders Italiens, aufgezeichnet habe, unter denen sich viele gelehrte und aufrich-

tige Männer befinden, die ich mit ihrer Bewilligung öffentlich nenne, und daß ich in meinen Werken Ort, Person, und Umstände der von mir angestellten Versuche, bestimmt angegeben habe, — so wird man gestehen, daß ich unsinnig seyn würde, wenn ich die Absicht hätte, zu täuschen.“ . „Um zu erforschen, ob ein Individuum diese elektrometrische Empfindlichkeit besitze, lasse man dasselbe irgend ein zweypoliges Stäbchen zwischen Daumen und Zeigefinger fassen. Kommt das Stäbchen in eine kreisförmige Bewegung, so ist das Individuum sicher ein Elektrometer. Ein magnetisirtes Eisenstäbchen ist hiezu am besten geeignet, weil die kreisende Bewegung eine entgegengesetzte Richtung nimmt, wenn man es bei dem andern Ende anfaßt, und es so ein desto sichereres Merkmahl abgibt; doch läßt sich dazu auch irgend ein anderes Metallstäbchen, und jeder andere Elektromotor brauchen. Man kan auch eine zweyästige Ruthe, sie mag grün oder trocken seyn, oder den Stängel einer Pflanze, oder einen Federkiel mit der Fahne zwischen den Fingern, wie das Eisenstäbchen fassen; bringt man dann den Fuß oder die andere Hand mit Metall oder einem andern Elektromotor in Berührung, so wird, wenn man wirklich elektrometrische Empfindlichkeit besitzt, das gehaltene Instrument sich drehen in der einen oder in der andern Richtung nach der verschiedenen Natur der Elektromotoren ic.“ — Bibliothek der Pforte. In des Engländers Robert Walpole, „Memoiren, betreffend die europäische und asiatische Türkei“ (ein Werk, das gleichsam ein Supplement aller Reisen bildet, die seit 30 Jahren in jene Länder gemacht, und deren Resultate gedruckt worden sind) meldet ein Schreiben des Prof's Car-

lise Folgendes über die großherrliche Bibliothek
 des Serails zu Constantinopel: „Sie besteht aus
 1,294, meistens arabisch geschriebenen, Manu-
 scripten, worunter die besten türkischen und persi-
 schen Schriftsteller, aber kein einziges hebräi-
 sches, griechisches oder lateinisches Buch. Dem
 Inhalte nach sind 17 jener Manuscripte Ab-
 schriften des Koran, 143 Commentare desselben,
 182 Sammlungen den Mahomed betreffend, 324
 juristische Tractate, 95 logische, 47 mystische,
 86 philosophische, 31 physische, 192 Gramma-
 tiken, 79 Dichter, 42 Geschichtschreiber, 56
 Wörterbücher. Vormals gab es hier auch einige
 hundert griechische Handschriften, allein sie sind
 verkauft worden.“ (NB. auf Griechenlands clas-
 sischem Boden, der Wiege aller neueren Cultur
 bis weit über die Römer Zeiten hinaus.) — De-
 locimano. Hr Cajetan Brianza zu Mailand
 hat zum Selbstfahren eine Maschine erfunden,
 der er jenen Namen beilegt, weil sie, statt mit
 den Füßen, wie bei den Draisinen, mit den
 Händen bewegt wird. Diese Bewegung soll mit
 abwechselnder Hand leicht geschehen. Der Fah-
 rende sitzt ganz bequem, und seine Füße, deren
 er sich einzig zum Umdrehen bedient, ruhen auf
 einer Lehne. Die Maschine hat vorne ein und
 hinten zwey Räder, und der ganze Mechanis-
 mus besteht darin, daß man die Flügel an dem
 mechanischen Pferd, das vor dem Sitzenden ange-
 bracht ist, auf- und niederhebt. Da die Maschi-
 ne nicht zur Beobachtung des Gleichgewichts ver-
 bindet, so können sich ihrer auch Frauenzimmer
 bedienen. Ubrigens kan damit vor- und rück-
 wärts gefahren werden. Hr Brianza, um sich
 für seine Erfindung des Lohnes zu versichern,
 schlägt den Weg der Subscription vor. Sobald

sich 100 Subscribenten für eben so viele mechanische Pferde finden, will er sein Wert beginnen, und er verpflichtet sich, in 4 Monaten sein Pferd zu liefern. Die Subscription ist 100 Mail. Lire für ein Pferd; davon wird die eine Hälfte bei der Subscription voraus, die andere Hälfte aber beim Abliefern nachbezahlt. — Paris. Im verfloffenen Jahre 1818 sind auf sämtlichen 10 Pariser Theatern in allem 114 neue Stücke aufgeführt worden; nämlich: an der großen Oper 2 Opern und 3 Ballette; Theatre Francaise 7 Lustspiele; komische Oper 11 Operetten; Odeontheater 22 Lustspiele; Vaudevilletheater 22 Vaudevilles u. Von diesen 114 Stücken wird sich kaum ein halbes Duzend auf der Bühne erhalten. Dem Publikum mag so viel mittelmäßiges Gut nicht lieb seyn, aber es gibt durch seinen Hang zu Neuem selbst Anlaß dazu. Von den 5 Millionen Einnahme (s. No X dieser Blätter) fiel ein Zehntel den Armenanstalten heim. — Rußland. Aus Petersburg wurden voriges Jahr 6,793,050 Federkiele zu Schiffe in's Ausland ausgeführt (vier Millionen mehr als i. J. 1817). Ein Beweis, daß die Schreiblust im Ausland, und die Gänsezucht in Rußland zunahmen. — Seltener Tod. In Neu-Holland, im Brandenburgschen, fiel unlängst eine 70jährige Wittwe, vom Schlage gerührt, todt am Altare nieder, als sie eben am heil. Abendmahl Theil nahm, zwischen dem Empfang des Brodes und Weins. *C h a r a d e.*

Zwey Sylben zwey Thiere, unedel von Bau,
Das erstere schmutzig das andere raub;
Hat weiblich hat männlich, geschiedener Art;
Ganz männlich, doch immer mit erster'm gepaart.
Entzieh nun die Hälfte dem vorlest'n Laut,
Dann ist's mit dem Schönen und Reinen vertraut.
Vog. No 13. Schlacht. Schlecht. Schlicht. Schlucht.